

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 34 (1956)
Heft: 10

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BERICHTE

Aus dem Kreise der Veteranen

Veteranenwanderung in den Bergfrühling im Kiental

Leitung: K. Schneider

16./17. Juni 1956

Von den 17 Angemeldeten hatte bis am Freitagabend nur ein einziger wegen Unpässlichkeit abgesagt. Am Samstagmorgen aber machte der blaue Himmel jedem Zweifel ein schnelles Ende, und die Frühlingsdurstigen erschienen zeitig zum Rendez-vous am Billetschalter. Zwei Kameraden wollten erst nachmittags mit Bahn und Postauto direkt nachkommen. Um 9.08 Uhr in Reichenbach abgesetzt, wanderten wir vom Dorfplatz aus in südlicher Richtung an alten schönen Häusern vorbei auf einem schon von den Römern benützten Weg nach Kien hinüber. Von da geht's langsam die Abkürzungen des Fahrsträßchens hinauf und dabei stetig an Ausblick über das untere Kandertal gewinnend nach der «Kreuzgasse» im Weiler Aris. Hier auf der sogenannten «Egg», wo der Weg aus dem Kander- ins Kiental einbiegt, bot uns der Leiter einen kurzen interessanten Überblick über Land und Leute und unseren weiteren Weg. Beim Wegkreuz in Aris wählt man das Sträßchen östlich gegen den Ariswald bzw. gegen Kiental. Nach etwa 500 Meter sind, versteckt auf einem bewaldeten Geländesporn gegen den Talbach «Kiene» hin, die letzten Überreste der Stammburg der einst mächtigen Freiherren von Kien zu finden. Das sich ganz natürlich den Geländefalten anschmiegende Sträßchen führt uns zuerst durch den Aris-, dann den Rafliwald zum grossen Holz-, Stapel- und Verladeplatz, hinab zur Kiene und deren linkem Ufer entlang zur primitiven Bachwaldbrücke. Auf unserer Seite ist unter Tannen versteckt ein Personenauto mit Zürcher Nummer parkiert! Bis hieher konnte sich auf dem von der Kientaler Strasse herunter führenden holperigen und sehr engen Sträßchen wirklich nur ein ganz Ortskundiger und zudem sicherer Fahrer wagen. Nach den im geschlossenen Wagen zurückgelassenen Effekten schlossen unsere Amateur-Detektiv-Aspiranten auf ein jung verheiratetes Paar in den Flitterwochen, welches «das Paradies suchen gegangen war».

Wir wandern weiter immer auf dem linken Ufer durch Buschwald und Riedland und hören plötzlich vor uns das Rattern des Sesselifts Ramslauen/Gehrihorn. Die Sessel sind sämtliche unbesetzt. Nun führt unser Weg unter der Schwebebahn durch über die blumenreichen Matten von Längschwendi, über Weiden und durch Wald, mit herrlichem Blick auf das Kiental und seine Berge, zuerst stetig an-, hernach absteigend über Gürmschi und die Kiene überschreitend zum Hotel «Alpenruh» der Familie Mani. Für die durstigen und hungrigen Wandergesellen ist die Tafel bereits gedeckt und festlich mit Alpenblumen geschmückt. Nach dem etwa 3stündigen Bummel tun wir alle dem vorzüglichen Mittagessen alle Ehre an und lassen uns dazu auch reichlich Zeit. Um 15.15 Uhr schultern wir wieder unsere mehr oder weniger schweren Säcke, benutzen erst etwa 400 Meter die Strasse tal-einwärts, zweigen hierauf links ab und steigen auf gutem Alpweg in vielen Kehren und, als alte Troupiers, in vorbildlichem Tempo und Abstand den bewaldeten Hang hinauf, auf die Hochterrasse von Aussergornern. Hier ist die Höhe gewonnen, und es beginnt, mit wunderbarem Blick auf die Blümlisalp, der genussreiche, fast ebene Spazierweg, «die Alpgasse», nach Gornern und zur «Büthütte», unserm heutigen Tagesziel. Hier beziehen unser 6 Quartier und bereiten das einfache Nachtessen, indessen die andern der Pension «Golderli» zustreben. Das Wetter, das uns den ganzen Tag über sehr wohlwollend gesinnt war, scheint nun müde zu werden, der Himmel überzieht sich, und einzelne Regentropfen fallen.

Andern Morgens um 8.00 Uhr ist Rendez-vous beim «Golderli». Verstärkt durch die zwei erst am Abend vorher eingetroffenen Kameraden, nehmen wir westlich an der Naturfreundehütte vorbei übers «Gälmli» den ziemlich stotzigen Aufstieg zu dem zum Abenberg führenden Grat in Angriff. Aber erst nachdem der Leiter wieder die

Spitze nimmt und das Tempo diktiert, kommt die Sache in Schwung, und gewinnen wir zugleich mit der Höhe an wunderbarem Rundblick. Vom Bergfrühling ist aber verhältnismässig noch wenig zu sehen, einzig der kleine und der grossblumige blaue Enzian, Mehlprimeln, gefüllter Alpenhahnenfuss sind anzutreffen, aber keine Alpenrosen. Auf dem Grat angelangt, verfolgen wir denselben westwärts zu der in einer überraschend weiten Alp liegenden Hütte und weiter zum nahen Gipfel des Abendberges, wo wir ausgiebige Mittagsrast halten wollen. Doch «mit des Geschickes Mächtten...!» Plötzlich erheben sich im Westen rasch nahende und nichts Gutes verheissende Wolken und bringen Regenschauer. So entschliessen wir uns nach kurzer Beratung zum sofortigen Abstieg auf dem kürzesten Wege über die Goldernhütte in den Spiggengrund. Wir folgen zuerst dem Grat ein kurzes Stück nach Westen weiter bis in den nächsten Sattel und steigen dann von hier auf dem durch den ausgiebigen Regen nun zusehends glitschiger werdenden Hang steil hinunter zur Unterschlupf verheissenden Goldernhütte, wo ein längerer Retablierungshalt eingeschaltet wird. Nachdem schon am vorigen Abend in der Bütthütte sich bei einigen Kameraden ganz unglaubliche Anlagen in bezug auf Spassmacherei, Heizungstechnik, Kocherei usw. bemerkbar gemacht hatten, zeigte sich hier bei unserm Kleinsten ein starker Drang zur Astronomie. Angeregt nämlich durch den betörenden Duft edlen alten «Härdöpfers», liess er die Flasche nicht mehr aus der Hand, bis er durch deren Boden die Englein im Himmel den Freiburger Kuhreigen tanzen gesehen hatte! Aber alles nimmt ein Ende, wir mussten auch von hier wieder weiter und stiegen in ziemlich aufgelockerter Formation auf gutem Weg in nordwestlicher Richtung fast immer durch Wald hinunter zu den Rumpfweiden im Spiggengrund, wo wir das Talsträsschen erreichten. Unterwegs waren glücklicherweise doch noch einige Alpenrosenkospen zu finden.

Am Talbach war grosse «Finkenwäsche», bis die Nachzügler einrückten. Unser 80jähriger Senior sowie der «Astronom» hatten bei dem glitschigen Weg etwelche Mühe, so dass das «Schlusslicht» Robi bei ihrer Ankunft dem Tourenleiter mit zusammengeklappten Absätzen ganz ordonnanzmässig folgende Meldung erstattete: «Herr Oberstbrigadier – Füsiler Chräijebühl! Melde bis und mit Kartätsche-Housi Schluss der Veteranenbrigade.»

Während drei unserer Kameraden zur Postautostation «Alpenruhe» abstiegen, überschritten wir andern die Spiggenbrücke und stiegen auf der rechten Seite hoch ob dem in tiefer Schlucht tosenden Bach durch prächtigen Bergwald hinab zum gastlichen «Bären» in Kiental. Nachdem sich die Geister dort wieder belebt und wir uns alle wieder zusammengefunden hatten, beschlossen wir, angesichts des hartnäckigen Regens, auf die programmgemässen Weiterführung unserer Tour zu verzichten, liessen unsren verdienten Leiter Kari hochleben mit herzlichem Dank für seine umsichtige Führung und erreichten dann mit einer requirierten Extrapol Reichenbach und dadurch zu unserer aller Befriedigung eine Stunde früher als vorgesehen wiederum Bern.

H. R.

Schwarzeburger Müscherli

B'schläge

Es Mal het Pulver-Hans gwunne bim
Schieber
u syner Gägner würde närvös.
Sie gwinnti natürlech sälber lieber
u würde hübscheli giechtig u bös.

U dieser hii Charti 'zogen-u g'wiese,
grad wi si hii wölle. – Itz eine u diese,
siit da-n-e Gägner, schier am Verzable,
wo Charti het 'zoge, grad ganz miserable:

«So settig Charti, bi settige Lüt!
Bim Tonner, es düecht mi schier:
Dir zieht si *nid* wi der *syt!*»
Druuf Pulver-Hans: «Aber Dier!»

H.